

Wo Glauben Raum gewinnt?

Warum die Biesdorfer Mitglieder im Pastoralausschuss vorzeitig ihre Mitarbeit beendet haben

Nach den Pfarrgemeinde-Fusionen aus finanziellen Gründen im Jahre 2003 (Maria Königin des Friedens – Biesdorf-Nord und Herz Jesu – Biesdorf-Süd zu Maria Königin des Friedens - Biesdorf) gab Rainer Maria Kardinal Woelki am 1. Advent 2012 den Startschuss zu einem neuen Prozess „Wo Glauben Raum gewinnt!“. Das Ziel war, aufgrund der Veränderungen in Kirche und Gesellschaft „eine neue und nachhaltige Form des Kirche-Seins... in einem offenen und partizipativen Prozess „von unten“ ... möglichst in Verantwortung der vor Ort Tätigen zu entwickeln. ... Er kann nur als ein geistlicher Prozess gelingen, ... im Vertrauen auf die gemeinsame Verantwortung, ... das gemeinsame Priestertum...“ (aus „Wo Glauben Raum gewinnt! – Zum Verständnis der Entwicklung der Pastoralen Räume im Erzbistum Berlin“ vom 11. Januar 2013)

Im Juni 2017 wurde der Pastorale Raum „Wuhle-Spree“ gegründet, bestehend aus den Pfarrgemeinden Friedrichsfelde, Kaulsdorf, Marzahn und Biesdorf. Delegierte aus allen Gemeinden und Orten kirchlichen Lebens des Pastoralen Raumes entwickelten nach dieser Entscheidung im Rahmen der Findungsphase im Pastoralausschuss ein Pastorkonzept für die neue Pfarrei, die aus dem Pastoralen Raum entstehen soll. Nach Verabschiedung des Pastorkonzeptes haben die Biesdorfer Delegierten ihre Mitarbeit im Pastoralausschuss vorzeitig beendet.

Bernadette Kern und Wolfgang Rau schreiben nachfolgend, was sie zu dem Schritt bewogen hat.

Zusammengefasst: Von einem geistlichen Prozess, von einem gemeinsamen Aufbruch ist aus unserer Sicht nichts mehr übriggeblieben. Aus diesem Grunde wollen wir unsere Zeit und Kraft besser für unsere Gemeinde einsetzen.

Die Vorgeschichte

Wir machten uns auf den Weg, wir wollten diesen Aufbruch in die Zukunft, in eine zukünftige Kirche wagen. Bereits im Frühjahr 2013 gab es Gemeindeabende zu dem angestoßenen Veränderungsprozess. Ab Ende 2013 führten wir im Arbeitskreis „Glaubensraum“ regen Austausch mit den Nachbargemeinden, Vertretern der Ordensgemeinschaften, der Ökumene, der Krankenhausseelsorge, der Caritas, dem Bezirksbürgermeister u.a. Ein Ergebnis war innerhalb von zwei Jahren in dieser Findungsphase der Vorschlag für einen Pastoralen Raum der **drei** Gemeinden Marzahn, Kaulsdorf und Biesdorf, begründet auch mit der räumlichen Übereinstimmung mit dem Stadtbezirk Marzahn-Hellersdorf. Eine gute und passende Voraussetzung für die Öffnung, Präsenz und Beteiligung von Kirchengemeinden in ihrer sozialen Umgebung.

Leider war das mit dem „Weg von unten“ und der „Verantwortungsübernahme durch die vor Ort Tätigen“ durch die Bistums- und Prozessleitung doch nicht so gemeint. Am 8. März 2013 hatte uns Markus Papenfuß (ein stellvertretender Leiter im Prozess) noch dazu ermutigt. Aber spätestens mit der Amtsübernahme von Martin Benning als Pfarradministrator der Gemeinde Friedrichsfelde/Karlshorst im September 2015 liefen die Planungen und Entscheidungen „hinter den Kulissen“ wohl schon für den Pastoralen Raum mit Friedrichsfelde, Marzahn, Kaulsdorf und Biesdorf. In der Folge wurden die Gremien der Gemeinden zur Zustimmung für die Bildung dieses Pastoralen Raumes bewegt.

Bereits im Oktober 2015, über ein Jahr bevor eine Entscheidung zum Zuschnitt des Pastoralen Raumes fallen sollte, schreibt der neue Pfarradministrator im Gemeindebrief Friedrichsfelde im Zusammenhang mit der Einstellung der Gemeindeferentin Susanne Siegert und dem Gemeindeferenten Torsten Drescher von den **vier** Gemeinden, die dann eine Pfarrei bilden sollen.

Anstatt auf die ausführliche Begründung unseres Vorschlages zur Bildung des neuen Pastoralen Raumes mit den **drei** Gemeinden in unserem Stadtbezirk einzugehen, wurde versucht, auch uns umzustimmen. Markus Weber, Leiter der Stabsstelle beim Erzbistum, wirbt im Sommer 2016 auf der gemeinsamen Sitzung von Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat in seinem Statement massiv dafür, dass auch Biesdorf sein Votum beim Bischof für die **vier** Gemeinden abgibt. Aus unserer Sicht eine gravierende und unzulässige Einflussnahme. Zu unserem Votum haben wir bis heute keine Antwort erhalten, die auf unsere Erarbeitung und Begründung eingeht.

Im Pastoralausschuss

Am 28. Juni 2017 begann die dreijährige Entwicklungsphase für den Pastoralen Raum „Wuhle Spree“ mit den vier Gemeinden mit der Gründung eines Pastoralausschusses am 28. September 2017. Das Leitungsteam forderte bereits ein Jahr später, am 27. September 2018, dass der Pastoralausschuss in seiner nächsten Sitzung die Kirche „Zum Guten Hirten“ in Friedrichsfelde als Sitz der neuen Pfarrkirche, —bestätigen soll. Diese Entscheidung war erst zum Ende der dreijährigen Entwicklungsphase, also Ende 2020, auf der Grundlage einer Sozialraumanalyse und eines

Pastoralkonzepts vorgesehen. Beides lag zu diesem Zeitpunkt nicht vor. Die Gremien unserer Gemeinde lehnten im November 2018 diese Verfahrensweise einstimmig ab.

Im Rückblick kann man sagen: Seit diesen Vorgängen im Herbst 2018, also seit über zwei Jahren ist von einem geistlichen Prozess nichts mehr zu spüren. Es geht nicht mehr um einen gemeinsamen Weg, einen Prozess des Miteinander-Suchens „Was will Gott von uns in dieser Zeit?“ (Kardinal Woelki 2013), „Wie wollen wir in Zukunft im Erzbistum Berlin Kirche sein?“ (Diözesanrat 2017). Es geht nur noch – im Gegensatz zum Adventshirtenbrief 2012- um die administrative Errichtung einer neuen Pfarrei aus den bisherigen Gemeinden Marzahn, Kaulsdorf, Biesdorf und Friedrichsfelde mit Sitz der Pfarrei in Friedrichsfelde und einem geplanten katholischen Zentrum in Karlshorst mit Kita, Jugendfreizeiteinrichtung, Erweiterung des Campus der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin, Hospiz usw. (Sitzung des Pastoralausschusses am 23.Juni 2020).-

Das bedeutet: Im Stadtbezirk Lichtenberg werden zwei neue katholische Pfarrkirchen direkt nebeneinander sein („Zum guten Hirten“, Friedrichsfelde und „St. Mauritius“, Lichtenberg). Der Stadtbezirk Marzahn-Hellersdorf mit seinen 270 tausend Einwohnern, einem der *„gottlosesten Bezirke in Deutschland“* wird als **einzigster** Stadtbezirk in Berlin keine katholische Pfarrkirche mehr haben. Das ist kein einladendes Zeichen für „die Menschen am Rande der Kirche und die Gott nicht kennen“ (Kardinal Woelki 2013). Die größtmögliche räumliche Entfernung der Pfarrkirche von den sozialen Brennpunkten (siehe Sozialraumanalyse vom 23.Juni 2020) ist bemerkenswert.

Persönliche Briefe an den Erzbischof Dr. Heiner Koch und darauffolgend ein Gespräch mit ihm und mit Vertreterinnen und Vertretern aus allen vier Gemeinden am 10.September 2020 änderten nichts. Seit dem 17.September 2020 steht der Beschluss fest: Die Pfarrei „Heilige Hildegard von Bingen“ Marzahn-Hellersdorf wird (voraussichtlich zum 1.Januar 2022) errichtet und hat den Sitz ihrer Pfarrkirche in Friedrichsfelde.

Unser Entschluss

Es gibt immer Veränderungen und Verluste in einem pastoralen Prozess „von unten“. Es muss deshalb immer Kompromisse geben, die im Dialog auf Augenhöhe erarbeitet werden.

Umso mehr schmerzen die Ignoranz gegenüber Anfragen, insbesondere die strikte, generelle und wiederholte Ablehnung von Vorschlägen. Das Bemühen, Entscheidungen transparent und einigermaßen satzungskonform miteinander zu treffen, wird nicht akzeptiert. Die fehlende Diskussion um geistliche Inhalte, die verweigerte gemeinsame Suche nach der Umsetzung unseres Auftrags, nämlich die Verkündigung der frohen Botschaft wird ignoriert.

Das Pastoralkonzept wurde digital im November 2020 verabschiedet. Danach legten die vier Vertreter aus „Maria Königin des Friedens“ die Arbeit im Pastoralausschuss nieder.

Wir wollen unsere Kraft und Zeit für die Seelsorge nutzen und nicht in einem *Zustimmungsgremium* vertun. Die kontinuierliche Arbeit in der Gemeinde, das Sichtbarmachen der Kirche und damit des Glaubens im kirchenfernen Raum am Rande der Gesellschaft in Marzahn-Hellersdorf kann und muss vor Ort wirksamer gestaltet werden.

Berlin, 26.01.2021,

Bernadette Kern, Wolfgang Rau